

Wir stellen vor:

# Genossen Dr. sc. phil. Volker Zimmermann, Sektion ML



„UZ“: Genosse Dr. Zimmermann, Sie haben sich im Zeitraum von 6,5 Jahren von Diplomlehrer für Physik und Mathematik zum Dr. sc. phil. qualifiziert. Bitte schildern Sie uns kurz Ihren Entwicklungsweg!

Dr. Zimmermann: Von 1973 bis 1977 studierte ich an der Sektion Physik/Elektronische Bauelemente der Technischen Universität und erwarb dort mein Diplom als Lehrer für Physik und Mathematik. Von 1977 bis 1979 war ich als FDJ-GO-Sekretär an der gleichen Sektion tätig. Im Jahre 1980 wurde ich betriebl. wissenschaftlicher Assistent an der Sektion Marxismus-Leninismus im Wissenschaftsbereich Dialektischer und historischer Materialismus. Der Grund dafür war mein starkes Interesse an philosophischen Problemen. Mit der Einrichtung von Spezialkursen zu philosophischen Problemen der Natur- und Technikwissenschaften wurde die Aufnahme einer Assistentenstelle für einen „Nichtphilosophen“ möglich. Als Assistent hielt ich Lehrveranstaltungen im Fach Dialektischer und historischer Materialismus und im Spezialkurs „Philosophische Probleme der Physik“ sowie Seminare, später auch Vorlesungen. Sehr zeitig übernahm ich auch die Betreuung von Nachwuchswissenschaftlern im Bereich der Entwicklung von Lehrveranstaltungen freigestellt. Im Januar 1983 habe ich die Dissertation vorfristig eingereicht und im September des gleichen Jahres verteidigt. Im November 1983 schloß die Sektion Marxismus-Leninismus mit mir einen Qualifizierungsvertrag für die B-

Promotion ab. Ich hielt weiterhin Lehrveranstaltungen, das heißt Seminare und Vorlesungen, im Fach Dialektischer und historischer Materialismus sowie in den Spezialkursen zu philosophischen Fragen der Natur- und Technikwissenschaften. Im Januar 1987 habe ich meine B-Dissertation eingereicht und im Juni 1987 verteidigt.

„UZ“: Wie haben Sie Ihre Arbeit an Ihrer wissenschaftlichen Qualifikation mit Ihrem gesellschaftlichen Wirken in Einklang gebracht?

Dr. Zimmermann: Wissenschaftlich-fachliche und politische Qualifizierung betrachte ich stets als Einheit. Die Ausübung von gesellschaftlichen Funktionen war eine wichtige Seite meiner Entwicklung. Seit 1983 bin ich Mitglied der Lektorengruppe Philosophie der Bezirksleitung der SED, war im Propagandistenkollektiv der FDJ-UB, bin seit 1984 im Elternrat der Charles-Darwin-OS, und seit 1985 bin ich Vorsitzender der URANIA-Sektion Philosophie der Stadt Karl-Marx-Stadt. Nicht zu vergessen ist meine umfangreiche Vortragstätigkeit im Rahmen der Lektorengruppe und der URANIA. Die Ausübung gesellschaftlicher Funktionen erwies sich nie als Hemmnis bei meiner wissenschaftlichen Qualifizierung. Im Gegenteil: Ich nutzte die vielfältigen Kontakte, um mit verschiedensten Partnern auch über meine wissenschaftliche Arbeit ins Gespräch zu kommen. Besonders hervorzuheben ist in dieser Hinsicht meine Vortragstätigkeit bei der URANIA.

„UZ“: Welche Motive ließen Sie Ihre Dissertation A und B vorfristig fertigstellen?

Dr. Zimmermann: Zum ersten ist mein starkes Interesse für Forschungsarbeit auf philosophischem Gebiet zu nennen. Zweitens stimuliert mich das Wissen um die Notwendigkeit der gesellschaftswissenschaftlichen Durchdringung der Aufgaben, die bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu lösen sind. Drittens bin ich ein Mensch, der nicht gern etwas auf die lange Bank schiebt. Ich versuche immer, anstehende Aufgaben schnell zu erledigen. Schon als FDJ-GO-Sekretär konnte ich die Gründe für die Zeitverzögerung mancher Assistenten bei ihren Qualifizierungsvorhaben nicht akzeptieren. Ich wollte zeigen, daß eine vierjährige Qualifizierungszeit durchaus ausreichend ist.

„UZ“: Welche Erfahrungen können Sie an Wissenschaftler weitergeben, die sich im Qualifizierungsprozeß befinden?

Dr. Zimmermann: Am wichtig-

sten ist die innere Einstellung zur eigenen Qualifizierung, das heißt, man muß selbst promovieren wollen, und dies termingemäß und in guter Qualität, sowie das Wissen um die Bedeutung der bearbeiteten Problematik.

Weiterhin möchte ich allen Promoventen, vor allem im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich, empfehlen, alle Gedanken so zeitig wie möglich schriftlich zu fixieren, auch wenn man die meisten davon wieder verwirft. Ich habe auf diese Weise gearbeitet und hatte somit auch für alle Diskussionen eine Basis. Außerdem sind damit immer wieder Ausgangspunkte für das Weiterschreiben vorhanden. Der frühe Zwang zum Schreiben, auch der terminliche Zwang, ausgeübt durch den Betreuer und die Mitarbeit in einer Forschungsgruppe, ist außerordentlich wichtig.

„UZ“: Was hat Ihre Qualifizierung nachhaltig beeinflusst?

Dr. Zimmermann: Vor allem war es die Arbeit in einem Forscherkollektiv, das sich durch vielfältige Zusammenarbeit mit Natur- und Technikwissenschaftlern auszeichnet und im Rahmen der DDR viele Kooperationspartner hat. Der wissenschaftliche Meinungsaustausch hat mich sehr stimuliert. Genannt werden müssen natürlich mein Betreuer, Prof. Jobst, und auch die Dozenten Hüter und Nier.

Prof. Jobst als mein Lehrer und Leiter der Forschungsgruppe „Weltanschaulich-philosophische Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts“ hat mir besonders dadurch geholfen, daß er stets sehr aufgeschlossen und konstruktiv diskutiert und mich zu einer weiten Gedankenführung ermunterte.

„UZ“: Was sind Ihre weiteren Vorhaben?

Dr. Zimmermann: Ich werde weiterhin meinen Beitrag im Rahmen der Forschungsgruppe leisten. Wir erarbeiten zur Zeit eine Studie zum Thema: Information - Kommunikation - Persönlichkeit. Ich bin Verantwortlicher für ein Kapitel.

Im Rahmen der Lehrstätigkeit werde ich mich künftig vertiefen mit den Problemen des Dialektischen und historischen Materialismus beschäftigen und weiterhin natürlich auch Lehrveranstaltungen in den Spezialkursen durchführen. Auch Nachweise über vertiefte Kenntnisse in Marxismus-Leninismus für Doktoranden werde ich weiterhin betreiben und hoffe, dadurch weitere Anregungen für meine eigene Forschungstätigkeit zu erhalten.

„UZ“: Wir danken für das Gespräch und wünschen Ihnen für Ihre Arbeit viel Erfolg.

## Arbeitswissenschaftliche Studentenkonferenz

An der TU Dresden fand am 8. und 9. 7. 1987 die 4. Wissenschaftliche Studentenkonferenz Arbeitswissenschaftswesen, organisiert vom Wissenschaftlichen Beirat Arbeitsingenieurwesen, beim MHE, statt. Die Thematik war der arbeitswissenschaftlichen Gestaltung von Informationstechnologien gewidmet. Studenten von fünf Universitäten und Hochschulen der DDR hielten insgesamt 29 Fachvorträge, die von einer Jury bewertet wurden. Zwei der vier Vorträge, die von den Studenten der TU Karl-Marx-Stadt gehalten wurden, konnten mit je einem 1. Preis ausgezeichnet werden. Diese Vorträge beschäftigten sich mit der hochaktuellen arbeitswissenschaftlichen Problematik der Gestaltung von Prozessleitständen für kleine flexible Fertigungssysteme, mit der Gestaltung der Funktionstellung Mensch - Rechner im Prozessleitstand von flexiblen Fertigungssystemen.

Der Sektion Arbeitswissenschaft der TU Dresden als Veranstalter war es gelungen, diese Konferenz zu einem wissenschaftlichen Erlebnis für alle teilnehmenden Studenten zu machen. Die präzise Organisation, die Eröffnung durch den Projektor für EAW, seine Ausführungen zur Weiterentwicklung der arbeitswissenschaftlichen Ausbildung, die lebendige Fachdiskussion zwischen Studenten, Hochschullehrern und Gästen aus der Industrie zu den gehaltenen Vorträgen schufen eine hervorragende Konferenzatmosphäre, die die meisten Studenten wohl das erste Mal erlebten. Das motiviert uns für unsere weitere Arbeit.

Am Abend des 8. Juli lud die Konferenzleitung zu einem „kleinen Empfang“ ein, auf dem der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates Arbeitsingenieurwesen, Prof. Dr. sc. techn. Rentzsch, über eine arbeitswissenschaftliche Konferenz in Japan sowie zwei Studentinnen der TU Dresden über ein absolviertes Ingenieurpraktikum in Leningrad berichteten. Ansonsten galt dieser Abend ganz der angeregten Kommunikation zwischen den Studenten der teilnehmenden fünf Bildungsanstalten.

Die 5. Wissenschaftliche Studentenkonferenz Arbeitsingenieurwesen findet 1988 an der TU Magdeburg statt.

Dr.-Ing. Bernd Schüttauf, Michael Koeppen, Sektion Tmwf

## Weiterbildung Gerätetechnik - zweiter Lehrgang mikroelektronische Geräte erfolgreich durchgeführt

Der Förderung der gerätetechnischen Industrie nach fachspezifischer Weiterbildung hat der Wissenschaftsbereich Gerätetechnik der Sektion Informationstechnik auf dem Gebiet „Mikroelektronische Geräte“ entsprochen. Unter Nutzung der Erfahrungen der bisher durchgeführten Veranstaltungen wurde in diesem Jahr erstmals in enger Zusammenarbeit mit den Kombinat ein vierzehntägiger Intensivlehrgang auf dem Gebiet der Leiterplattenkonstruktion konzipiert.

Immer mehr Betriebe stehen vor der Aufgabe, ihre Leiterplatten für moderne Gerätetechnik selbst zu entwickeln, so daß Kenntnisse zum fertigungstechnischen Entwurf von Leiterplatten von einem größeren Kreis von Fachleuten der produktionsvorbereitenden Bereiche benötigt werden.

Nach Abschluß des Lehrganges erfolgte eine gründliche Auswertung. Dabei lobten die Teilnehmer das hohe Niveau und die Praxisbezogenheit der Themen, die ihnen bei der Tätigkeit in der Industrie eine wertvolle Unterstützung neben werden. Die gute organisatorische und fachliche Betreuung (Doz. Dr. Schönherr) wurde hervorgehoben und die Notwendigkeit, solche Lehrgänge fortzusetzen, da ein hoher Bedarf für die Kenntnisse in der Praxis besteht und auf Grund der schnellen Fortentwicklung neueste wissenschaftliche Ergebnisse vermittelt werden müssen.

Prof. Dr.-Ing. habil. E. Bürger, Wissenschaftsbereichleiter Sektion Informationstechnik

Sektion FPM

## Auf Studienjahr 1987/88 gut vorbereitet

Von Genossen Doz. Dr. Jörg Schloditz, stellvertretender Sektionsdirektor für Erziehung, Aus- und Weiterbildung

Der Beginn eines neuen Studienjahres ist in jedem Jahr der Beginn eines neuen Lebensabschnittes für die Jugendfreunde, die sich am 2. oder 3. September an unserer Universität einschreiben. Den neuen Studenten ist bewußt oder wird schnell bewußt werden, daß sie neue Aufgaben, höhere Forderungen unter für sie ungewohnten Bedingungen erfüllen müssen. Sie müssen sich in sich bildende neue Kollektive eingewöhnen, sich neue Arbeitsmethoden aneignen, um die Aufgaben des Studiums mit den bestmöglichen Ergebnissen lösen zu können.

Der Beginn eines neuen Studienjahres ist aber auch der Beginn eines neuen Arbeitsabschnittes für die Hochschullehrer, Mitarbeiter und „Älteren“ Studenten. Er ist schon lange nicht mehr der Beginn eines neuen Zyklus bekannter Aufgaben. Die gewonnenen Erfahrungen sind zwar zu nutzen, aber mit Routine allein können die vor uns stehenden Aufgaben nicht bewältigt werden.

Der XI. Parteitag der SED hat allen Bereichen der Volkswirtschaft

gen ist gestiegen. Sie reicht aber noch nicht aus, so daß sowohl seitens der Studenten, aber auch seitens der betreuenden Hochschullehrer und Seminargruppenleiter die Anstrengungen noch weiter erhöht werden müssen. Insbesondere im Grundstudium ist eine deutliche Leistungssteigerung zu erreichen. Als einen möglichen Weg dazu betrachten wir die frühzeitige Einbeziehung der Studenten in wissenschaftliche Studentenzirkel und die Überlegung von aus der Forschung abgeleiteten Aufgaben, um so die Studenten mit Problemen der Fachrichtung vertraut zu machen und sie für die wissenschaftliche Arbeit zu motivieren und zu begeistern.

In allen Wissenschaftsbereichen der Sektion wurden die Diskussionen zu den Lehrschritten und -methoden fortgesetzt. Es wurden die sich aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt, aus der Entwicklung zur CAD/CAM-Technik, aus der Rechen- und Steuerungstechnik und aus der Notwendigkeit der Einführung und Beherrschung von Schlüsseltechnologien für den Ausbildungs- und Erziehungsprozeß ergebenden Schlußfolgerungen abge-



Alle Mitarbeiter der Sektion FPM sind gut darauf vorbereitet, daß die Ausbildung der Studenten praxisnah erfolgen kann. Unser Bild: Christian Glumans (Diplomant), Doz. Dr. sc. Mathias und der Sektionsdirektor der Sektion FPM, Prof. Dr. sc. Tischendorf, am Schweißroboter (v. l. n. r.).

Aufgaben in neuen Dimensionen gestellt. Die TU Karl-Marx-Stadt, jeder Angehörige der Universität, jeder Hochschullehrer, jeder Mitarbeiter und jeder Student hat zur Lösung dieser Aufgaben seinen Beitrag zu leisten.

leitet und die Lehrkonzeptionen, die Vorlesungen, Übungen und Praktika entsprechend ergänzt oder überarbeitet.

Die umfangreichen Aufgaben in der Lehre konnten und können nur qualitativ erfüllt werden, wenn es gelingt, die Einheit von Lehre und Forschung und die Zusammenarbeit mit den Partnern der sozialistischen Industrie, insbesondere mit den Hauptpraxispartnern, das heißt dem Kombinat Carl Zeiss Jena, dem Haushaltgerätekombinat, den Kombinat der betriebsgeleiteten Industrie unter anderem, zu festigen. Aus der engen Zusammenarbeit mit dem VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Höpker“ Karl-Marx-Stadt resultiert zum Beispiel die Schaffung des Lehr- und Forschungslabors „Präsen“, das uns eine moderne Ausbildung und die Lösung anspruchsvoller Forschungsaufgaben gestattet. Weil sich diese Art Kooperation bewährt hat, entstehen in der nächsten Zukunft an der Sektion Lehr- und Forschungslabors „Drehen“ und „Umformen“.



Studenten im Rechnerlabor der Sektion FPM.

Wir können einschätzen, daß wir das Studienjahr 1987/88 gut vorbereitet haben. Wir sind stolz auf die von der Sektion errungenen Erfolge, auf die Wertung der Abschlussarbeiten, die viele der von unseren Studenten angefertigten Diplomarbeiten durch die Auftraggeber erfahren. Wir wissen aber auch, daß noch Reserven vorhanden sind, die es zu erschließen und zu nutzen gilt, um die Qualität der Ausbildung und die Effektivität der Erziehung weiter zu erhöhen.

## Leistungssteigerung der Kombinate - wie absichern?

Der 55. Sonntagsvortrag wurde vor über 40 Hörern gehalten. Zu den Besuchern zählten Betriebs- und Fachdirektoren der Kombinate und Betriebe der Leichtindustrie und des Maschinenbaus, mit denen auf dem Gebiet der Forschung Leistungssteigerung auf der Basis der von der Technischen Universität mit den Generaldirektoren der Kombinate abgeschlossenen Kooperationsverträge bestehen. Aber auch Studenten der verschiedenen Studienjahre, Vorkursanten und zukünftige Studienbewerber befanden sich unter den Hörern des Sonntagsvortrages. Dozent Dr. sc. oec. Rolf Auerwald, stellvertretender Sektionsdirektor für Erziehung, Aus- und Weiterbildung, Vorsitzender der Mitgliedergruppe der URANIA an der Technischen Universität, sprach in seinem Vortrag zu dem Thema: „Leistungssteigerung der Kombinate - wie absichern?“

Der Vortrag wurde von den neuesten Ergebnissen der Forschungsarbeit, Erkenntnissen und Erfahrungen

- zur Analyse und Prognose des Reproduktionsprozesses der Kombinate und deren Betriebe, - zu den leistungswirtschaftlichen Voraussetzungen, Bedingungen und Konsequenzen für eine höhere Wirksamkeit von Schlüsseltechnologien und zu den Anforderungen an die Neugestaltung der Aus- und Weiterbildung von Ökonomen.

Dargestellt wurden unter anderem

- die in der Leistungs- und Planungstätigkeit der Kombinate und Betriebe gegenwärtig und zukünftig beständig zu beachtenden wichtigsten inneren und äußeren Einflussfaktoren bei der Gestaltung des einheitlichen geschlossenen Reproduktionsprozesses, - bewährte und neu zu beschreibende Wege bei der Vervollständigung der Leistungs- und Leistungsprozesse im Interesse der Sicherung eines innerfunktionalen stabilen Leistungswachstums der Kombinate und deren Betriebe.

Anhand konkreter Beispiele und Entwicklungstendenzen wurden verallgemeinerungsfähige Lösungen vorgestellt. Die stets zu berücksich-

tigende untrennbare Einheit zwischen politischen, ökonomischen, technischen, technologischen, rechtlichen und sozialen Erfordernissen und Bedingungen kam deutlich zum Ausdruck. Ein wichtiges Grundanliegen für eine permanente Leistungssteigerung besteht vor allem in der Schaffung der leistungswirtschaftlichen Voraussetzung für eine ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Senkung des Aufwandes an Material, Energie und Arbeitsmitteln und in der allseitigen Verbesserung der Gebrauchseigenschaften der Erzeugnisse. Es wurde darauf orientiert, daß die Ergebnisse in einer höheren Verdichtung der Rohstoffe und Materialien sowie in einer aufeinander abgestimmten schrittweisen Automatisierung von Aufgaben, Tätigkeiten und Prozessen zum Ausdruck kommen müssen.

Die hauptsächlichsten Veränderungen zeigen sich in der Automatisierung. Das betrifft zwar vorbergründig die Ausführungs- und Leistungsprozesse, aber auch zunehmend die Leitungsprozesse. Im Mittelpunkt stehen dabei unter anderem die Aufgaben zur Koordination eines automatisierten Informationsverarbeitungsprozesses zur Sicherung eines rationalen und effektiven Informationsaustausches zwischen den Phasen und Prozessen und zur Ermittlung von Anforderungen und Bedingungen an die Art und Weise der Automatisierung, um die erforderliche Zyklusverkürzung und eine hohe ökonomische Effektivität der einzelnen und komplexen Lösung zu sichern. Der Referent arbeitete in seinem Vortrag überzeugend heraus, daß eine permanente und langfristige strategische Aufgabe der Kombinate in der noch besseren Einstellung auf die Neuerungstendenzen und Erhöhung der Reaktionsfähigkeit gegenüber der Bedarfsdynamik besteht. Wichtig ist in diesem Zusammenhang eine noch stärkere vorausschauende antizipatorische Anpassung an die Bedürfnisentwicklungstendenzen. Die zur Zeit mitunter noch etwas überwiegende reaktive, nachträgliche Anpassung ist also mehr und mehr durch eine antizipatorische Anpassung zu ergänzen.

Herausgearbeitet wurde auch, daß der Sozialismus erstmals ermöglicht, wissenschaftlich-technischen auch in sozialen Fortschritt umzusetzen. Diese und weitere Aufgaben werden in der interdisziplinär organisierten Forschungszusammenarbeit von Betriebswirtschaftlichen, Leitungswissenschaftlichen, Mathematikern und Informatikern der Sektion Wirtschaftswissenschaften in einem zentralen Forschungsthema untersucht.

Abschließend wurden in dem Vortrag qualitativ neue Wege der Gestaltung der Aus- und Weiterbildung von Hochschulökonom aufgewiesen. Stellvertretend genannt seien die Vermittlung von Grundlagenkenntnissen der Informatik und der Betriebswirtschaft bereits im ersten Studienjahr und die Entwicklung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit zu einer Hauptphase des Studiums. Dazu trägt unter anderem die frühzeitige und durchgängige Einbeziehung der Studenten in die Forschungsarbeit bei. Erfahrene Wissenschaftler der Universität und Praktiker in den Kombinat betreiben die Studenten zwecks erfolgreicher Bewältigung der Forschungsaufgaben.

Sowohl von der Sektion Wirtschaftswissenschaften als auch der URANIA-Mitgliedergruppe werden entsprechend den Erfordernissen von Wissenschaft und Technik neue Weiterbildungsangebote unterbreitet. Im Anschluß entfaltete sich ein reger wissenschaftlicher Meinungsaustausch. Dieser bestätigte die große Aktualität der gewählten Thematik. Zusätzliche Fragen wurden beantwortet und zugleich Möglichkeiten für eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Produktion aufgezeigt. Es wurde in der Diskussion bestätigt, daß mit den Sonntagsvorträgen der URANIA neue wissenschaftliche Erkenntnisse in sehr zweckmäßiger Form einem breiten Hörerkreis vermittelt werden. Es wurden auch wichtige Impulse für die Leistungstätigkeit einschließlich der politisch-ideologischen Arbeit laut Einschätzung der Besucher vermittelt.